

# 15 Wünsche und 30 Bücher

Die «edition pudelundpinscher» gibt Gedichte heraus, Romane, Erzählungen – auch solche von Kindern. Der Verlag selber ist die Liebesgeschichte eines Autors und einer Künstlerin.



FOTO: PASCALE BLATTER

pudelundpinscher-Verlegerpaar Beatrice Maritz und Andreas Grosz lebten zehn Jahre lang im Schächental, heute ist der Wohn- und Verlagssitz in Wädenswil.

**E**twas über 30 Bücher sind in den zehn Jahren entstanden, seit es die «edition pudelundpinscher» gibt, und sie reichen vom Anfang bis zum Ende: Das Buch «Die 15 Wünsche» (2008) enthält Erzählungen von Kindern aus dem Schächental, der zweisprachige Gedichtband «La mort brute / Der raue Tod» (2017) des Walliser Dichters und Bestatters Charles Berthouzoz wirft den Blick auf die Welt vom Rand der Totengrube aus. In beiden Büchern sind Leben und Tod dicht miteinander verwoben. Die Kindererzählungen sind darüber hinaus noch ein editorisches Wunder: Niemals würde man vermuten, dass diese innovativen Geschichten keiner strengen Auswahl unterworfen waren, aber genau so ist es. Damals, als Beatrice Maritz und Andreas Grosz vom Grossraum Zürich aufs Land gezogen waren – vielleicht könnte man auch sagen Niemandsland, in ein uraltes Bauernhaus nämlich zwischen Felswänden im Kanton Uri – und dort ihren Verlag gegründet hatten, stand eines Tages ein achtjähriges Nachbarsmädchen vor der Tür und sagte, sie hätten doch einen Verlag, und

sie wiederum habe eine Geschichte. Diese hiess «Die 15 Wünsche» und wurde zur Titelseite, und jedes Kind, das auch zu veröffentlichen gedachte, wurde mit seinem Text in die Sammlung aufgenommen. Keine Bewertung, keine Absagebriefe. Als Geschenk für diese bemerkenswerte Haltung Kindern gegenüber ist ein Buch entstanden, das die expressionistische Kraft von Literatur feiert. Fürs nächste Jahr ist ein ähnliches Buch geplant mit Texten von Strassenkindern aus Namibia. Beatrice Maritz reist dafür diesen Sommer nach Afrika. Ein Teil des Geldes des «Zuger Contenance Preis für Verdienste um die Literatur 2017» wird für dieses Projekt eingesetzt.

## Das Licht von anderswo

Im Herbst erscheint bei pudelundpinscher «Von April bis September» von Andreas Grosz, das die zehn Jahre in Schächental thematisiert. In der Verlagsvorschau heisst es über den Ortswechsel: «Sie waren Fremde (wenn auch Landsleute) und kamen sich in der als geschlossen empfundenen Gesellschaft dieses Dorfes, wo jeder jeden kennt, wo jede mit jeder verwandt zu sein scheint,

zu Beginn sogar fremder vor als in einer westeuropäischen Grossstadt.» Dann lernten sie die Menschen und deren Geschichten kennen, «machten sich nützlich» und blieben länger, als sie es erwartet hatten. Andreas Grosz: «Wir haben dort gelebt, wie man heute eigentlich gar nicht mehr leben kann in der Schweiz, das war spannend.» Der Autor und gelernte Übersetzer arbeitete auch als Buchhändler, Beatrice Maritz ist bildende Künstlerin mit diversen Gelegenheitsjobs. Sie erschafft lichtvolle Bilder mit Farbstift, zum Teil sieht man diese als Cover der Bücher, z. B. des letzten Gedichtbandes von Lioba Happel. Die pudelundpinscher-Bücher sind kleiner, quadratischer, weicher als üblich, gut in die Tasche zu nehmen und zum Weiterziehen. Der Mensch ist an sich vielleicht ein Nomade und manchmal gezwungenermassen ein Flüchtling. Das Buch «Der Tod backt einen Geburtstagskuchen» des syrischen Autors und Flüchtlings Hamed Abboud war 2017 nominiert für den «internationalen Literaturpreis». Die Gesamtauflage beträgt trotz grosser Resonanz im deutschsprachigen Raum nur 2 500 Exemplare.

So bleibt den Verlegern immer auch das Thema des Durchhaltens dicht auf den Fersen. Der Verlagsname hilft mit Galgenhumor auf die Sprünge, ist doch «Pinscher» unter anderem ein Schimpfwort für Intellektuelle und «Pudel» als Mephisto in Goethes Faust zu finden. Und auch das Schächental lässt einen nicht in Ruhe. Warum nur diese Wahl? Andreas Grosz: «Ich bin in der Nähe der Spinnerei in Baar aufgewachsen. Die Maschinensäle, der Lärm, die rauhe Kraft der Industrialisierung war Tür an Tür zu meiner Kindheit. Dort sehe ich einen der Ursprünge meiner historischen und literarischen Interessen.» Beatrice Maritz: «Ich finde Sachen schön, die nicht so modisch sind, die etwas am Rand sind, mit denen man noch keine Erfahrung hat. Was für eine Freiheit! Das zu wollen, was nicht jeder will.»

PASCALE BLATTER